

Pappendeckelschuhe für das Knittelfelder Lager.

(Eigenbericht der „Reichspost“.)

Graz, 10. November.

Aus Graz wird uns berichtet: Ein ungewöhnlich krasser Fall beschäftigt einen Senat des Landes- als Strafgerichtes unter dem Vorsitze des Herrn O.Ö.M. Dr. Prajak. Es handelt sich um eine Heereslieferung, bei der vier Schuhwarenhändler in schamlosester Weise gegen Treu und Glauben handelten. In ganz kurzer Zeit, oft schon nach wenigen Tagen, zeigte es sich, daß die von den Angeklagten gelieferten Schuhe wichtige Bestandteile aus Pappendeckel aufwiesen, welche aus Sohlenleder sein sollten und bei den Musterschuhem auch waren. Angeklagt wegen des Verbrechens des Betruges sthen auf der Anklagebank:

Max Engelhard, geboren in Horodenka, mosaisch, Schuhhändler in Graz;

Armin Spiz, geboren in Hovezn, mosaisch, Schuhwarenhändler in Graz;

Arnold Knoll, geboren in Kalusch, mosaisch, Schuhwarenhändler in Wien, II. Rembrandtgasse 8;

Levser Kalisch, Schuhagent, geboren in Lemberg, mosaisch, wohnhaft in Wien, II. Adalbertgasse 7.

Mit Ausnahme von Knoll, der „beurlaubt“ ist, leisten alle Angeklagten Landsturmbienste im Hinterlande.

Wie das „Geschäft“ gemacht wird.

Engelhard, der schon vor einigen Jahren einen argen Konflikt mit dem Strafgesetze gehabt hat, es handelte sich um eine Wechschelberei unter seinen galizischen Verwandten, war in den ersten Dezembertagen 1914 in Wien und las am 9. Dezember in der „Grazer Tagespost“ eine Ausschreibung der 3. Korps in Graz, der zufolge vorläufig 2000 Paar starke Bauernschuhe für Kriegsgefangene gekauft werden. Max Engelhard las diese Ausschreibung in einem Kaffeehaus in Wien und wandte sich an den zufällig mit ihm im Kaffeehause anwesenden Agenten Kalisch mit der Anfrage, ob er ihm solche Bauernschuhe verschaffen könne. Kalisch begab sich sofort zu dem ihm bekannten Schuhwarenhändler Arnold Knoll, von dem er wußte, daß er in letzter Zeit eine große Anzahl von Bauernschuhem (Waganzem) aufgekauft hatte und brachte nach etwa einer Stunde dem Max Engelhard ein Paar Musterschuhem. Es wurde sodann zwischen Max Engelhard und Kalisch vereinbart, daß beide di-

en Kaufpreis ausbezahlt erhielt. Von diesen Schuhen wurden 5 Paar Schuhe dem Garnisonsgerichte Graz und 20 Paar Schuhe der Geniedirektion in Klagenfurt zur Beteiligung der Arbeiter überwiesen.

Die Erfahrungen mit den Schuhen

waren selbstverständlich die allerschlechtesten. Teilweise waren die Schuhe schon nach 4 (!) Tagen, ein weiterer Teil nach 1 bis 10 Tagen, der Rest nach 3 Wochen gebrauchsunfähig. Bei den allermeisten Schuhen waren wesentliche Bestandteile aus Pappendeckel. Bei den meisten Schuhen waren das Afterleder, die Brandsohle, der Absatz aus Pappendeckel! Die Sohle war an der Ferse angestückt. Nur am Absatz war der Oberstiel aus einem Stück schlechtesten Brandsohle. Bei einigen Schuhen war das Ferseleder aus Wischleinwand, das Gelenkleder aus Pappendeckel. Das Oberleder war Spaltleder dünnster Gattung. Bei vielen Schuhen war das Oberleder von so schlechter Beschaffenheit, daß es sich bei Nässe wie ein Schwamm anfaugte. Die Füllung zwischen Sohle und Brandsohle war Pappendeckel. Das Sohlenleder war sehr dünn, dagegen soviel Pappendeckel eingelegt und rings herum ein Sohlenkranz aus Absalleber hinzugefügt, daß dadurch eine dicke Sohle vorgetäuscht wurde. Einzelne Schuhe endlich bestanden ganz aus Absalleber. Die einzelnen Bestandteile waren nur mit Mehlpappe aneinander geklebt, so daß sie bei Nässe sofort auseinander fielen und unbrauchbar waren. Mindestens 650 bis 700 Paar von den gelieferten Schuhen waren für jeden militärischen Zweck unbrauchbar. Da der Angeklagte Spiz ins Feld abgegangen und dort erkrankt ist, mußte die Verhandlung vertagt werden.

ausgeschickene militärische Lieferung übernehmen. Engelhard